

Vandana Shiva
mit Kartikey Shiva

Eine Erde für alle!

Einssein versus das 1%



**Aufstehen gegen die Monokultur
von Wirtschaft und Weltsicht**

Aus dem Englischen von
Laura Spies

NEUE  ERDE

Inhalt

Vorwort	7
Kapitel 1	
Das 1 % gegen eine Erde, eine Menschheit	13
Kapitel 2	
Die Geldmaschine des 1 %	38
Kapitel 3	
Die Technologiemaschine des 1 %	56
Kapitel 4	
Wie das 1 % die Demokratie untergräbt	138
Epilog	
Bill Gates' globale Agenda	167
Endnoten	173

Bücher haben feste Preise.

1. Auflage 2021

Vandana Shiva mit Kartikey Shiva

Eine Erde für alle! Einssein vs. das 1 %

Der Titel des englischen Originals lautet »Oneness vs. the 1%: Shattering Illusions, Seeding Freedom« und wurde erstmals 2018 in Indien veröffentlicht von Women Unlimited, New Delhi.

Aus dem Englischen von Laura Spies.

© für die deutsche Ausgabe Neue Erde GmbH 2021

Alle Rechte vorbehalten.

Titelseite:

Vignette: Neelima Rao

Gestaltung: Neelima Rao und DesignIsIdentity.com, GB

Satz und Gestaltung:

DesignIsIdentity.com, GB

Gesetzt aus der Palatino

Gesamtherstellung: Appel & Klinger, Schneckenlohe

Printed in Germany

ISBN 978-3-89060-797-9

Neue Erde GmbH

Cecilienstr. 29 · 66111 Saarbrücken

Deutschland · Planet Erde

www.neue-erde.de



Vorwort

Was bedeutet es, zu leben, am Leben zu sein?
Was bedeutet es, gut zu leben, gesund zu sein?
Was ist Wissen, was ist Intelligenz?
Was ist Ökologie, was ist Ökonomie?
Was ist Freiheit, was ist Demokratie?
Wie sieht unsere Zukunft aus?

Wir sind gezwungen, in unserer Zeit – der Zeit des möglichen Aussterbens unserer Spezies – zu diesen grundlegenden Fragen zurückzukehren. Das derzeit vorherrschende Wissensparadigma fördert die Schaffung von »Vermögen« und beruht auf der »repräsentativen« Demokratie. Es sprengt jedoch die Grenzen des Planeten und verletzt die Rechte aller anderen Spezies, die diesen Planeten mit uns teilen, sowie die Rechte und Freiheiten der meisten Menschen.

Wir müssen diese Fragen neu stellen in einer Zeit, in der das 1 % der Menschen den Reichtum und die Macht kontrolliert und dabei unseren Planeten und unser gemeinsames Leben zerstört, ohne für seine Handlungen zur Rechenschaft gezogen zu werden. Denn diese Menschen haben clevere Wege gefunden, Illusionen zu schaffen: die Illusion der Trennung der Menschen von der Erde und der Trennung des 1 % von der übrigen Gesellschaft: als ob es keinen gemeinsamen Reichtum und keine gemeinsame Zukunft gäbe.

Wohlergehen und das Erleben von Wohlergehen sind zeitlos. »Wohlstand« bezeichnet einen Zustand des Wohlergehens. Der »Markt« hat sich zwischen uns und unser Wohlergehen gestellt und uns von unserem Potential und unseren Bedürfnissen abgeschnitten. Auch hat sich der Markt immer weiter verfestigt, ebenso wie sich die globale Macht verfestigt hat.

Im Jahr 2010 besaßen 388 Milliardäre so viel Vermögen wie die ärmere Hälfte der Menschheit; diese Zahl sank 2011 auf 177, 2012 auf 159, 2013 auf 92, 2014 auf 80 und 2016 auf 62; 2017 schrumpfte sie auf nur noch acht. Im Jahr 2020, so scheint es, wird es nur noch *einer* sein.

Im Jahr 2008, während des globalen wirtschaftlichen Zusammenbruchs, als viele Menschen ihr Zuhause und ihren Arbeitsplatz verloren, sicherten sich Milliardäre weltweit ihren Industriebesitz. Die Aktienkurse hatten den Tiefpunkt erreicht, und die Superreichen kauften die Wirtschaft zu Niedrigstpreisen auf. Es kam zu gelegen, um bloßer Zufall zu sein: Es war die Macht der Geldmaschine, die dazu geführt hat.

Die Geldmaschine ist darauf programmiert, plattzuwalzen, zu zerstören, anzuhäufen, auszulagern und auszuschlachten. Wie die Krebszelle, die nicht weiß, wann sie aufhören soll zu wachsen, sind Zusammenschlüsse, Fusionen und Konzentration die einzige Logik, die die Geldmaschine versteht. Und so wie die Krebszelle am Ende ihren Wirt zerstört, so wird auch die Geldmaschine den Planeten und unsere Gesellschaften, an denen sie sich bereichert, zugrunde richten.

Wir müssen uns wieder auf unsere Intelligenz und Kreativität besinnen, um der Geldmaschine zu widerstehen und gewaltfreie Alternativen zu schaffen. Wir müssen den Markt von der Geldmaschine und unser Leben von den milliardenschweren Diktatoren zurückfordern. Wir müssen wieder unsere wirklichen Freiheiten einfordern und dürfen uns nicht länger verführen lassen: von den trügerischen Freiheiten des »Freihandels« und Konzernvorgaben, von einer von Algorithmen gelenkten Demokratie und vom blinden Konsum. Wir müssen aufstehen und selbst entscheiden, was wirklicher Reichtum ist und was die Rahmenbedingungen für unser Wohlergehen sein sollen.

Wird das »Endspiel« für die Menschheit mit der Beherrschung durch die *eine* Macht des großen Geldes enden? Oder wird es uns gelingen, durch unser Einssein – als *eine* Erdengemeinschaft, *eine* menschliche Familie – das »Betriebssystem« von Beherrschung und Ausrottung abzuschalten, damit unser Potential zu Selbstorganisation und Kreativität uns in eine andere Zukunft führen kann?

Die Vielfalt der Kulturen und Sprachen geht verloren – und mit ihnen unsere Vorstellungskraft. Soziale Gewalt und Spaltung sind überall zur Norm geworden, da sich die wirtschaftliche Polarisierung

und die Ungleichheiten verschärfen. Alle Gesellschaften sind mit einer Demokratiekrise konfrontiert, denn Big Money reißt die repräsentative Demokratie an sich und benutzt Wahlen, um die Menschen durch Hass und Angst gegeneinander aufzubringen. Wahlen lenken das öffentliche Bewusstsein von den wahren Ursachen der Probleme ab und hindern uns daran, uns zu organisieren und aufzulehnen, um den Planeten zu schützen, unsere Gesellschaft wieder aufzubauen und unsere Demokratie und unsere Wirtschaft zurückzufordern.

Die Menschheit steht vor einem Abgrund. Wir wissen nicht, ob wir es schaffen werden, weiter zu bestehen und das Potential für unsere zukünftige Entwicklung auszuschöpfen. In ökologischer Hinsicht entsteht Unsicherheit, weil jeder Aspekt des vorherrschenden Denk- und Gesellschaftsmodells die Fähigkeit der Erde zerstört, unser Leben zu erhalten. Der Verfall und das Aussterben unzähliger Spezies, die Zerstörung von Böden und Wasserressourcen sowie das Klimachaos zerrütten die Grundbedingungen dafür, weiterhin als Glieder der Erdengemeinschaft existieren zu können. Aber das ausbeuterische Modell von wirtschaftlicher »Entwicklung« und »Wachstum«, die Kontrolle durch Konzerne und die von Gier getriebene Wirtschaft zerstören nicht nur die Natur, sondern auch unser Menschsein: die menschliche Fähigkeit zu Solidarität und Mitgefühl und die Fähigkeit, füreinander zu sorgen.

Durch die Illusionen und Gedankenmuster, die die Mächtigen geschaffen und dem Rest der Menschheit auferlegt haben – insbesondere in den letzten zwei Jahrhunderten des Aufstiegs des auf fossilen Brennstoffen beruhenden Industrialismus und des mechanistischen, reduktionistischen Denkens –, verlieren wir unsere Fähigkeit, das Leben nicht nur ökologisch, sondern auch sozial als Gemeinschaft aufrechtzuhalten. Entwurzelung, Enteignung und Flüchtlingsströme sind die Schattenseiten des illusionären Modells des grenzenlosen Wachstums auf einem Planeten mit ökologischen Grenzen, die Schattenseiten der Ausübung grenzenloser Macht durch die Mächtigen: durch künstliche Raster, die aus Kategorien und entsprechenden Narrativen bestehen.

Aber es ist nicht unmöglich, vom Abgrund zurückzutreten und dem Aussterben zu entgehen. Wir können uns von der mechanistischen Welt der künstlichen Konstrukte abwenden und von den Mächten und Paradigmen befreien, die uns dort hingetrieben haben. Wir können erkennen, dass wir Mitglieder der Erdengemeinschaft sind; dass die Erde das Potential und eine erstaunliche Fähigkeit zur Regeneration und Erneuerung besitzt; und da wir Teil der Erde und nicht von ihr getrennt sind, teilen wir diese Fähigkeit und dieses Potential mit ihr. Ein Bewusstsein für unsere Macht, »selbst der Wandel zu sein, den wir sehen wollen«, wie Gandhi sagte, bildet die Grundlage für die Kultivierung von Hoffnung, Liebe und Mitgefühl in diesen Zeiten der Verzweiflung, der Angst und des Hasses.

In den Krisen, die uns an den Abgrund getrieben haben, liegen die Samen der Hoffnung und der Freiheit, die Samen zur Erneuerung unseres Menschseins und unseres Erdenbürgertums. Die Überlebenskrise, mit der wir heute konfrontiert sind, ist das Ergebnis einer ausbeuterischen Wirtschaft. Und die wird durch künstliche, vom mechanistischen Denken geschaffene Abtrennungen beherrscht. Sie ist das Ergebnis der falschen Annahme, dass Gier eine Tugend sei, die von der Gesellschaft belohnt werden müsse. In einem Interview im Mai 2017 sagte Stephen Hawking, dass die Menschheit vor einer Überlebenskrise stehe, die so schwerwiegend sei, dass in den nächsten hundert Jahren entweder die Menschheit ausgelöscht werde oder wir von der Erde fliehen und andere Planeten kolonialisieren müssten.¹

Diese Vorstellung, man könne die planetarischen Grenzen für die nächste Eroberung, die nächste Flucht überschreiten, nährt nur die illusorische Idee eines linearen menschlichen Fortschritts. Sie blendet unsere Einheit mit der Erde ebenso aus wie die Erkenntnis, dass sie unsere einzige Heimat ist. Sie ignoriert, dass die Krise, in der wir uns befinden, in Wirklichkeit eine Folge der Kolonialisierung der Erde und ihrer unterschiedlichen Kulturen ist, für deren Zerstörung niemand zur Rechenschaft gezogen wurde. Flucht hat in der Vergangenheit zur Kolonialisierung geführt – und nach derselben Logik von

Beherrschung und Eroberung denkt man nun auch an die Kolonialisierung anderer Planeten.

Cecil Rhodes, der Simbabwe (ehemals Rhodesien) kolonialisiert hat, erklärte freimütig:

Wir müssen neue Ländereien finden, wo wir leicht Rohstoffe gewinnen können und zugleich die billige Sklavenarbeit ausnutzen, die durch die Einheimischen in den Kolonien zur Verfügung steht. Die Kolonien können auch als Abladeplatz für die überschüssigen Waren dienen, die in unseren Fabriken produziert werden.²

Dies ist das Vorbild für die Wirtschaft des 1%. Die Instrumente der Ausbeutung und die Kolonien mögen andere sein, aber die Methoden der Kolonialisierung bleiben dieselben: Das 1% stiehlt, was anderen gehört, macht es zu seinem Eigentum, kassiert Mieten von den ursprünglichen Besitzern und macht die Vertriebenen zu billigen Sklaven, um Rohstoffe zu beschaffen und einen Markt für ihre Industrieprodukte zu generieren.

Diese Form der Kolonialisierung der Natur und der Menschen stößt jetzt jedoch an ihre Grenzen. Wenn es keine Notwendigkeit mehr gibt für Sklaven oder ausgebeutete Arbeiter, die den Schrott kaufen, den das 1% zu bieten hat: minderwertige Nahrungsmittel und minderwertige Kleidung, minderwertige Nachrichten und minderwertige Medien; wenn die Erde vollends ausgebeutet und verschmutzt ist und die Grenzen des Planeten erreicht sind; und wenn seine lebenserhaltenden Systeme zerstört sind, dann wird es keine Produktion mehr geben. Kein Überleben.

Aber es gibt Möglichkeiten jenseits von Kolonialisierung und unseres Aussterbens. Es gibt eine dritte Option – nämlich am Leben zu bleiben, indem wir für die Erde und füreinander sorgen und den Planeten und unser gemeinschaftliches Menschsein wiederbeleben.

Nur als *eine* Erdengemeinschaft und *eine* Menschheit, geeint in unserer Verschiedenheit, können wir einander halten, vom Abgrund zurücktreten und der zerstörerischen, Völkermord und Ökozid

verursachenden Herrschaft des 1 % entkommen. Wir können umkehren und den Weg in unsere Freiheit beschreiten: frei zu leben, frei zu denken, frei zu atmen, frei zu essen.

Dieses Buch ist ein Ausdruck der Hoffnung, verwurzelt im Einssein – in der Philosophie von *Vasudhaiva kutumbakam*, der Eine-Erde-Familie. Es gründet auf der Hoffnung, die von unserem Potential ausgeht, Trennung und Spaltung zu überwinden, damit wir als eine Menschheit auf einem Planeten denken, handeln und leben. Und dies im vollen Bewusstsein unserer Verbundenheit und unserer Verantwortung, jeden Tag, jeden Augenblick unseres Lebens aktiv daran mitzuwirken, das natürliche und soziale Netz des Lebens zu bewahren und zu erneuern. Seine Heiligkeit der Karmapa, Ogyen Trinley Dorje, hat es »mitfühlende Beherztheit« genannt: die Beherztheit, aus Mitgefühl zu handeln.³

Es gab auch früher schon Befreiungsbewegungen: Wir haben unser Denken und unsere Kulturen von den Fesseln des Imperialismus befreit. Wir haben die künstlich geschaffenen (aber »eingebürgerten«) Kategorien von Rasse, Geschlecht, Klasse und Hautfarbe überwunden. Ebenso können wir mit unserer Schöpferkraft und Fantasie, mit unserer Solidarität und Verbundenheit eine planetarische Freiheitsbewegung schaffen. So können wir uns von den Ketten und aus den Kerkern befreien, die die Vorspiegelungen des mechanistischen Denkens geschaffen haben oder die Geldmaschine oder eine Demokratie, die nur noch Fassade ist. Wir können durch wirkliche Intelligenz wirkliches Wissen zurückgewinnen und neu herausbilden. Durch unser schöpferisches Potential können wir mit der Natur wirklichen Reichtum wiedergewinnen und neu bilden. Wir können auf der Erde die Saat für wirkliche Freiheit und echte Demokratie säen.

Jetzt war schon immer unsere Zeit. Dies ist das Wiedererstehen des *Realen*. Denn *real* ist unser *Einssein* und unsere Untrennbarkeit. *Real* ist unsere gelebte und lebendige Intelligenz. *Real* ist unsere Selbstorganisation, unsere Kreativität, unsere Freiheit. *Real* ist unsere Möglichkeit, für unsere gemeinsame Zukunft die Saat der Vielfalt, der Hoffnung, des Mitgefühls und der Verbundenheit zu säen.

Kapitel 1

Das 1% gegen eine Erde, eine Menschheit

*Wir sind eine Erdenfamilie, eine Menschheit.
Wir sind verbunden durch unsere Vielfalt, Intelligenz und Kreativität
und durch unser Mitgefühl.*

Zum ersten Mal in der Geschichte der Menschheit ist unsere gemeinsame Zukunft als Spezies nicht mehr gewährleistet. In nur 500 Jahren Kolonisation (davon 200 Jahre im Zeitalter der fossilen Brennstoffe) und 20 Jahren der Globalisierung durch die Konzerne, hat die Menschheit der Erde so viel Schaden zugefügt, dass es für ihr eigenes Aussterben reicht. Die Blindheit des 1 % gegenüber dem Potential des Lebens, den Menschenrechten, den zerstörerischen Auswirkungen ihrer »Konstrukte« hat dafür gesorgt, dass der Gang über den Abgrund unausweichlich ist. Sie bezeichnen ihre destruktive, kolonialisierende Macht als »überlegen«, während die schöpferischen, gewaltfreien Kräfte der Natur, der Frauen, der indigenen Völker und der Bauern als »rückständig« oder »passiv« betrachtet werden. Im von ihnen konstruierten Narrativ vom linearen Fortschritt gibt es nur einen Weg – nach vorn. Aber wenn man bereits an einem Abgrund steht, bedeutet weiter voranzugehen, in den Abgrund zu stürzen.

Unsere gemeinsamen und untrennbaren Freiheiten in unserer Verschiedenartigkeit werden durch die Freiheiten bedroht, die sich das 1 % durch Freihandelsabkommen, Instrumente der Massenmanipulation und die Einhegung des Gemeingutes durch Patente genommen haben. Sie verfestigen sich weiter, indem sie Einheitlichkeit und Monokulturen, Spaltung und Trennung, Monopole und externe

Kontrolle, Zentralisierung und Zwang durchsetzen und der Welt ihre Paradigmen und Narrative auf undemokratische Weise aufzwingen. Das wirtschaftlich und politisch mächtige 1 % versucht – von der Erde und dem Menschsein (auch ihres eigenen) abgekoppelt –, jeden Bereich unseres Lebens zu kontrollieren.

Vielfalt und unsere wechselseitig verwobenen Freiheiten

Das Einssein ist die eigentliche Quelle unserer Existenz: unsere Verbundenheit mit dem Universum, mit allen Wesen (auch den Menschen) und mit unseren lokalen Gemeinschaften. Das Einssein ist in unsere vielfältige lebendige Intelligenz und Kreativität eingewoben. Es stellt den Zusammenfluss unserer reichhaltigen und lebensvollen Vielfalt dar – der biologischen Vielfalt, der kulturellen Vielfalt, der wirtschaftlichen Vielfalt, der politischen Vielfalt und der Vielfalt des Wissens. Sie beruht auf dem tiefen Verständnis, dass Leben und Freiheit eins sind, dass unsere Freiheit als Menschen und als Glieder der Erdengemeinschaft nicht von der Freiheit der Erde zu trennen ist. Bäume und Pflanzen versorgen den Menschen mit Sauerstoff, und Menschen und andere Tiere liefern das notwendige Kohlendioxid im lebendigen Kohlenstoffkreislauf. Bäume schaffen die Voraussetzungen für unsere Freiheit. Die Mykorrhiza-Pilze im Boden versorgen die Pflanzen mit Nährstoffen und beziehen ihre eigene Nahrung aus ihnen. Die Freiheit der Pflanzen ist abhängig von der Freiheit der Mykorrhiza-Pilze. Und ein Boden, der reich an organischer Substanz ist, enthält eine Fülle von zuträglichen Pilzen, die für Pflanzen und letztlich auch für Menschen und Tiere, die sie verzehren, gut sind; unsere Freiheit zu leben und zu gedeihen ist mit allem verwoben.

Die Fürsorge für unser Saatgut, unseren Boden, unsere Luft und unser Wasser wird erweisen, wie weit wir bereit sind, uns für unsere Zukunft in die Pflicht zu nehmen. Die Prozesse, die unseren Boden, unsere biologische Vielfalt, unser Luft-, Wasser- und Klimagleichgewicht zerstören, töten auch unser Menschsein.

Mitgefühl entsteht auf natürliche Weise aus Verbundenheit und dem Bewusstsein, miteinander verwoben zu sein. Es handelt sich dabei nicht um die »Philanthropie« (Menschenliebe) der Milliardäre, denn ihre Milliarden werden durch gewaltsame Ausbeutung erwirtschaftet, und sie setzen sie in der Philanthropie ein, um neue Märkte zu schaffen und mehr Geld zu verdienen. Vor allem ist diese »Philanthropie« nicht mit Mitgefühl gleichzusetzen, weil sie davon ausgeht, dass Geld die einzige menschliche Währung ist. Wir haben einen Notstand. Und doch reagieren wir nicht auf die Ursachen der Krisen, mit denen wir konfrontiert sind.

Wir befinden uns an einem kritischen Punkt in der Evolution des Planeten und in unserer Evolution als Spezies. Mehr als 90 Prozent der Nutzpflanzensorten sind verschwunden; etwa 75 Prozent der pflanzengenetischen Vielfalt ist durch die Monokulturen des mechanistischen Geistes zum Aussterben verurteilt worden.¹ Wir leben im Zeitalter des sechsten Massenaussterbens; dies ist der Moment, in dem wir die biologische Vielfalt auf unseren Bauernhöfen und Feldern, in unseren Küchen und auf unseren Tellern wieder herstellen müssen, damit wir die Klimakrise, die Gesundheitskrise und die Krise der Kontrolle der Konzerne über unsere Nahrung bewältigen.

Laut dem Dichter und Philosophen Rabindranath Tagore besteht die Besonderheit der indischen Kultur darin, dass sie das Leben im Wald als die höchste Form der kulturellen Evolution definiert hat. In seinem Essay *Tapovan* schreibt er:

Die zeitgenössische westliche Zivilisation ist aus Ziegelstein und Holz gebaut. Sie ist in der Stadt verwurzelt. Aber die indische Zivilisation hat sich dadurch ausgezeichnet, dass sie die Quelle ihrer materiellen und intellektuellen Regeneration im Wald und nicht in der Stadt verortet hat. Die besten Ideen Indiens sind dort entstanden, wo der Mensch mit Bäumen, Flüssen und Seen in Verbindung stand, weit weg von den Menschenmassen. Der Frieden des Waldes hat der intellektuellen Entwicklung des Menschen geholfen. Die Kultur des Waldes hat die Kultur der indischen Gesellschaft

beflügelt. Eine Kultur, die aus dem Wald hervorgegangen ist, wurde von den vielfältigen Erneuerungsprozessen des Lebens beeinflusst, die im Wald immer im Spiel sind, von Spezies zu Spezies, von Jahreszeit zu Jahreszeit, im Sehen, Hören und Riechen. Das einigende Prinzip des Lebens in Vielfalt, des demokratischen Pluralismus, wurde so zur Grundlage der indischen Zivilisation.

Die Wälder sind der Hort der biologischen Vielfalt und können uns Lektionen in Demokratie erteilen; sie können uns lehren, Raum mit anderen zu teilen und gleichzeitig aus dem gemeinsamen Lebensnetz all das zu schöpfen, was wir brauchen.

Demokratie ist Teilhabe, und da Teilhabe verkörpert und nicht körperlos ist, ist die teilhabende Demokratie eine gelebte und lebendige Demokratie. Wir müssen eine Bewegung aufbauen, die die Rechte der Natur und von Mutter Erde anerkennt und die Verletzung dieser Rechte als Ökozid behandelt.²

Das Leben ist selbstorganisiert, das Leben ist intelligent

Jede Zelle, jede Mikrobe, jedes Wesen ist autonom und selbsterschaffend und -erhaltend, selbstorganisiert und frei, dynamisch und sich entwickelnd, vernetzt und nicht trennbar. Die Wissenschaftler Humberto Maturana und Francisco Varela haben lebende Systeme als von innen heraus autopoietisch erkannt (als sich selbst organisierend).³ Maschinen hingegen sind allopöietische Systeme, die von außen zusammengesetzt und gesteuert werden. Eine der dramatischsten ontologischen Verschiebungen unserer Zeit ist die Neudefinition lebendiger Organismen – insbesondere von Samen – als von Konzernen »erfundene« Maschinen.

Im Laufe von zwei Jahrhunderten des durch fossile Brennstoffe angetriebenen Industriezeitalters ist eine gedankliche Architektur entstanden, die uns künstlich von der Erde und voneinander trennt. Ich nenne es »Öko-Apartheid«, die imaginäre Trennung von Mensch

und Natur. Bruno Latour bezeichnet sie als die »Trennung oder Vertiefung der imaginären Kluft zwischen Natur und Kultur«.⁴

Im vorherrschenden mechanistischen Paradigma wird nicht nur der Mensch von der Natur getrennt, die Natur wird sogar zu toter, inaktiver Materie erklärt, zu einem bloßen Rohstoff, der ausgebeutet werden kann. Die mechanistische Weltanschauung wurde geschaffen, um dem industriellen Kapitalismus zu dienen, der ein unzulängliches, reduktionistisches, mechanistisches Paradigma auf die Ebene von Wissenschaftlichkeit erhob. Das wissenschaftliche Denken jedoch, das auf dem Bewusstsein einer lebendigen Erde beruhte, wurde politisch auf die Ebene der Nicht-Wissenschaft, ja sogar der Anti-Wissenschaft verbannt. Ökologische und soziale Ignoranz, kombiniert mit Gier und dem Drang zu herrschen und zu kontrollieren, hat uns die geltenden wirtschaftlichen, politischen, wissenschaftlichen und technologischen Systeme beschert, mit denen das 1 % die Welt heute regiert.

Wenn unser Zeitalter als »Anthropozän« bezeichnet wird, bezieht sich dies auf die Macht des Menschen, die ökologischen Prozesse der Erde zu stören. Es wäre arrogant und unverantwortlich, zu behaupten, dass die Macht zu zerstören einigen Menschen das Recht gäbe, die Ressourcen, Prozesse und Systeme der Erde an sich zu reißen. Wenn wir heute leben, dann nur deshalb, weil die Erde lebt und sie die Bedingungen für unser Leben schafft. Auf diesem schönen Planeten am Leben zu sein, bedeutet, im Ökozän zu leben.

Die Arroganz des Kolonialismus und des Industrialismus liegt in der Annahme, dass nur der Kolonisator über Intelligenz verfügt. Während echte Intelligenz sich durch evolutionäre und ökologische Intelligenz auszeichnet, wurde sie, wie alles andere auch, auf mechanische und analytische Intelligenz reduziert und wird nun als »künstliche Intelligenz« noch weiter abgetrennt. Wir haben unsere Intelligenz allein auf eine einzige, vom mechanistischen Verstand geprägte Form zurückgestutzt, und die anthropozentrische und mechanistische Voreingenommenheit in der Wissenschaft hat uns blind gemacht für die Allgegenwart der lebendigen Intelligenz.

Der englische Botaniker Sir Albert Howard, der 1905 nach Indien kam, um die westlichen Landwirtschaftssysteme einzuführen, stieß allerdings auf äußerst ausgeklügelte Systeme, die die indische Landwirtschaft über Jahrtausende hinweg aufrechterhalten hatten. Er beschloss, von den einheimischen Bauern und ihrem Umgang mit Schädlingen gute landwirtschaftliche Praktiken zu lernen. *Mein landwirtschaftliches Testament* ist eine Zusammenfassung seiner Lehren und gilt heute als die Bibel der modernen ökologischen Landwirtschaft. Zu den wichtigsten Lektionen, die er gelernt hatte, gehörten das Gesetz der Vielfalt und das Gesetz der Rückführung. Nachhaltige Landwirtschaft beruht auf Vielfalt – auf der Integration verschiedener Feldpflanzen, Bäume und Tiere auf einem Bauernhof. Unterschiedliche Nutzpflanzen produzieren verschiedene Nährstoffe für den Boden, für Tiere und Menschen.

Das Gesetz der Rückführung beruht darauf, der Natur und der Gesellschaft das zurückzugeben, was wir von ihnen bekommen. Howard nutzte seine wissenschaftliche Ausbildung, um auf Grundlage des Rückführungsgesetzes die Ökologie des Bodens zu verstehen, und entwickelte die berühmte Methode der Kompostierung, die als »Indore-Methode«* bekannt ist. Der Verlust der biologischen Vielfalt auf unseren Feldern und in unserer Ernährung durch die Ausbreitung der »Grünen Revolution« und der industriellen Landwirtschaft in den letzten 50 Jahren trägt nicht nur maßgeblich zur ökologischen Krise bei, sondern führt auch zu vielen Krankheiten.

Pflanzen sind die eigentliche Grundlage des Lebens. Die Tradition, Bäume und Pflanzen als gleichwertige Lebewesen anzuerkennen, wurde in der Neuzeit von dem bedeutenden indischen Wissenschaftler J. C. Bose fortgeführt. Er zeigte in detaillierten Experimenten, dass der Impuls, Menschen und Tiere als ihren »pflanzlichen Geschwistern« deutlich überlegen einzustufen, einer genauen Untersuchung nicht standhält:

* So benannt nach der indischen Stadt Indore.

Diese Experimente bringen die Pflanze dem Menschen viel näher, als wir uns vorstellen konnten. Wir stellen fest, dass sie nicht nur eine Masse von vegetativem Wachstum ist, sondern dass jede ihrer Fasern instinktiv und empfindsam ist. Wir sind in der Lage, das Pochen ihres pulsierenden Lebens aufzuzeichnen, und erkennen, dass dieses je nach den Lebensbedingungen der Pflanze zu- und abnimmt und mit dem Tod des Organismus endet. Auf diese und viele andere Weisen sind die Lebensreaktionen in Pflanze und Mensch ähnlich.⁵

Essen ist ein Akt der Kommunikation. Beim Essen kommunizieren wir mit der Erde, dem Landwirt, dem Koch. Unsere Nahrung kommuniziert mit den nützlichen Bakterien in unserem Darm, die es uns ermöglichen, unsere Gesundheit zu erhalten und unsere Widerstandskraft gegen Krankheiten zu stärken. Unser Darm ist ein Mikrobiom, das hundert Billionen Mikroben und tausend Bakterienarten mit mehr als sieben Millionen Genen enthält. Auf jedes menschliche Gen kommen in unserem Körper 360 Gene von Bakterien, die unsere Gesundheit erhalten und unsere Widerstandskraft gegen Krankheiten erhöhen. Nur etwa die Hälfte der Zellen im Körper sind menschlich. In unserem Darm befinden sich 100.000-mal mehr Mikroben als Menschen auf unserem Planeten.

Und Bakterien sind intelligent. James Shapiro hat Bakterien als empfindungsfähige Wesen bezeichnet. Er sagt:

Bakterien besitzen viele kognitive, rechnerische und evolutionäre Fähigkeiten. [...] Studien zeigen, dass Bakterien ausgeklügelte Mechanismen für die interzelluläre Kommunikation nutzen und sogar die Fähigkeit besitzen, die grundlegende Zellbiologie »höherer« Pflanzen und Tiere in Anspruch zu nehmen, um ihre Grundbedürfnisse zu befriedigen. [...] Diese bemerkenswerte Reihe von Beobachtungen fordert uns dazu auf, unsere Vorstellungen über die biologische Informationsverarbeitung zu revidieren und zu erkennen, dass selbst die kleinsten Zellen fühlende Wesen sind.⁶

Die giftigen Pestizide und Herbizide, die wir für den Anbau unserer Nahrung verwenden, zerstören die nützlichen Bakterien in unserem Darm und führen zu schweren Krankheiten, von Darmstörungen bis hin zu neurologischen Problemen wie Autismus und Alzheimer. Daten des *Centers for Disease Control* (CDC) zeigen, dass bei der derzeitigen Entwicklung in den USA in wenigen Jahrzehnten jedes zweite Kind autistisch sein wird. Das kann keine besonders intelligente Spezies sein, die aufgrund eines verzerrten und manipulierten Bildes von Wissenschaft ihre eigene Zukunft zerstört.⁷

Als Systemwissenschaftler hat Yaneer Bar-Yam geschrieben:

Ein komplexes System wird aus vielen Komponenten gebildet. [...] Das Verhalten des Systems kann nicht einfach aus dem Verhalten seiner Komponenten abgeleitet werden. [...] Auftretende Eigenschaften können nicht untersucht werden, indem man ein System physikalisch auseinandernimmt und die Einzelteile betrachtet (Reduktionismus).⁸

Der mechanistische Reduktionismus beruht darauf, die Welt als Maschine zu betrachten, und ein Wissen, das seinerseits auf Trennung beruht, als das einzige Wissen, das zählt. Carl Woese bezeichnete den mechanistischen Reduktionismus als einen »fundamentalistischen Reduktionismus«. Er sagt:

Wir müssen das, was als »empirischer Reduktionismus« bezeichnet werden kann, vom »fundamentalistischen Reduktionismus« unterscheiden. Der empirische Reduktionismus ist im wesentlichen methodisch; er ist einfach eine Form der Analyse, es geht um die Zerlegung einer biologischen Einheit oder eines Systems in seine Bestandteile, um es besser zu verstehen. Der empirische Reduktionismus stellt keine Annahmen auf, die das vollkommene Verständnis der grundlegenden Natur von Lebewesen betreffen. Der fundamentalistische Reduktionismus (der Reduktionismus der klassischen Physik des 19. Jahrhunderts) ist dagegen im we-

sentlichen metaphysisch. Er trifft eine Aussage über die Natur der Welt: Lebende Systeme können (ebenso wie alle anderen) vollständig verstanden werden mit einem Blick auf die Eigenschaften ihrer einzelnen Bestandteile.⁹

Das Wissen, das wir für die Züchtung, die Selektion, die Entwicklung von Saatgut und den Anbau von Nahrungsmitteln benötigen, ist das Wissen der biologischen Vielfalt und des lebendigen Saatguts, das Wissen vom lebendigen Boden und vom Boden-Nahrungsnetz: wie die verschiedenen Arten im Agrarökosystem miteinander interagieren und wie es sich zu den verschiedenen Jahreszeiten verhält. Dieses komplexe Wissen über interagierende, sich selbst organisierende, sich selbst erhaltende, sich selbst erneuernde und sich selbst entwickelnde Systeme, das die Bauern in über 10.000 Jahren landwirtschaftlicher Entwicklung zusammengetragen haben, wird nun durch die Agrarökologie bestätigt: den wirklich wissenschaftlichen Ansatz der Nahrungsmittelproduktion.

Seit Jahrtausenden nutzen die Landwirte das verfügbare Land und Wasser, um die Menschen zu ernähren, und dabei ständig schmackhaftere und nahrhaftere Sorten zu entwickeln. Ihr Erfolg liegt in ihrem Verständnis der Erde, der Natur und ihrer Ökosysteme, des Menschen und aller anderen Arten als autopoietische Systeme. Eine Großmutter, die es versteht, die Feldfrüchte von unseren Feldern in eine köstliche, nahrhafte Mahlzeit zu verwandeln, ist Ernährungswissenschaftlerin. Eine ayurvedische Ärztin ist Wissenschaftlerin. Indigene Menschen sind Wissenschaftler. Frauen sind Wissenschaftlerinnen. Sie verfügen über verkörpertes, interaktives und sich weiterentwickelndes Wissen.

Wir müssen die Vielfalt der Erkenntnistheorien und Wissenssysteme anerkennen, die uns geholfen haben, den Planeten zu bewahren und unser Wohlergehen sicherzustellen. Wir müssen unsere verschiedenen, miteinander verbundenen Intelligenzen einsetzen, um eine andere Vision und dadurch eine andere Welt zu schaffen – jenseits der Illusionen und der Kontrolle des 1 %.

Ökologie und Ökonomie der Vernetzung

Sowohl Ökologie als auch Ökonomie leiten sich vom altgriechischen Wort »oikos« ab, was »Haus, Gehöft« bedeutet. Ökologie ist die Wissenschaft vom Haushalt, während es in der Ökonomie um das Haushalten an sich geht. Wenn die Ökonomie gegen die Ökologie arbeitet, führt dies zu Misswirtschaft auf der Erde, unserem Zuhause. Die bestehende Klimakrise, die Wasserkrise, die Krise der biologischen Vielfalt und die Ernährungskrise sind verschiedene Symptome dieser Misswirtschaft. Wir verwalten die Erde falsch und zerstören dabei ihre ökologischen Prozesse, wenn wir das Kapital der Natur nicht als das reale Kapital anerkennen.

Ernährung und Landwirtschaft sind Bereiche, in denen wir das Scheitern der industriellen Landwirtschaft, die uns von globalen Konzernen aufgezwungen wurde, deutlich sehen. Das sogenannte »moderne« Ernährungs- und Landwirtschaftssystem, das auf Chemikalien und GVO (genmanipulierten Organismen) beruht, mag zwar als effizient und produktiv dargestellt werden, aber es verbraucht zehnmal mehr Energie. Es hat bereits 75 Prozent des Bodens, des Wassers und der Biodiversität des Planeten zerstört und ist für 50 Prozent der Treibhausgasemissionen verantwortlich, die den Klimawandel vorantreiben.¹⁰ Die industrielle Landwirtschaft wird als Lösung gegen den Hunger angepriesen, jedoch ist sie für 75 Prozent aller ökologischen und gesundheitlichen Probleme auf globaler Ebene verantwortlich. Hunger, Unterernährung, Fettleibigkeit, Diabetes, Allergien, Krebs und neurologische Störungen sind fester Bestandteil eines von Gier getriebenen, auf Giften beruhenden Nahrungsmittelsystems.¹¹

Die Kolonialisierung verwandelt Überfluss in Mangel, getrieben von der Gier einiger weniger. Die Geschichte des 1 % ist die Geschichte grenzenloser Gier, ohne Respekt für die Rechte anderer und ohne Verantwortung für die Folgen ihrer Handlungen zu übernehmen. Es ist dieser Wettstreit zwischen Teilhabe und Gier, zwischen Vernetzung und Privatisierung, zwischen Einssein und dem 1 %, worum es in diesem Buch geht.

In einer Wirtschaft, die von den Konsumregeln des 1 % dominiert wird, werden den 99 Prozent selbst die grundlegendsten Rechte vorenthalten, darunter das Recht auf Nahrung, auf Wasser, auf Arbeit und Lebensunterhalt.

Wir sind eine Erdenfamilie, wir sind miteinander verwoben

Während der Zeit, als ich meine Doktorarbeit schrieb, engagierte ich mich als Freiwillige in der *Chipko*-Bewegung, einer gewaltlosen, friedlichen Reaktion von dort heimischen Bäuerinnen auf die großflächige Abholzung, die im Garhwal Himalaya stattfand. Die Frauen setzten sich für den Erhalt der Wälder ein. *Chipko* bedeutet »umarmen«, »umschlingen«. Sie erklärten, dass sie die Bäume umarmen würden, um sie zu beschützen. So müssten die Holzfäller erst sie töten, bevor sie die Bäume fällten.

Die Abholzung hatte zu Erdbeben und Überschwemmungen sowie zur Verknappung von Wasser, Futter und Brennstoff geführt. Da Frauen sich um diese Grundbedürfnisse kümmerten, bedeutete Knappheit längere Wege für das Sammeln von Wasser und Brennholz: eine schwere Last. Die Frauen wussten, dass der wahre Wert der Wälder nicht im Holz eines toten Baumes liegt, sondern in Quellen und Bächen, in Nahrung für ihr Vieh und Brennstoff für ihren Herd. So heißt es in den Volksliedern jener Zeit:

*Diese schönen Eichen und Rhododendren,
Sie geben uns kühles Wasser.*

*Diese Bäume dürfen nicht gefällt werden,
Wir müssen sie am Leben erhalten.*

Erst nach der Uttarkashi-Katastrophe von 1978, die Überschwemmungen verursachte, die bis nach Kalkutta in Bengalen reichten, erkannte die indische Regierung, dass die Frauen Recht gehabt hatten, denn die Ausgaben für die Fluthilfe überstiegen bei weitem die

Einnahmen aus dem Holzverkauf. Als Reaktion auf die *Chipko*-Bewegung wurde 1981 das Fällen in höheren Lagen im Garhwal Himalaya verboten. Heute erkennt die Regierung an, dass der Schutz des fragilen Himalayas den ökologischen Nutzen des Waldes erhöht.

Die Aktivistinnen von *Chipko* wurden zu meinen Professorinnen für Biodiversität und Ökologie. Ich sage immer, dass ich einen Doktor der Quantentheorie an der *University of Western Ontario* in Kanada und einen zweiten der Ökologie in den Wäldern des Himalayas bei den Frauen der *Chipko*-Bewegung gemacht habe. Beide lehrten mich die wechselseitige Verbundenheit und Untrennbarkeit. Die Frauen von *Chipko* erklärten mir die Beziehung zwischen Wäldern, Boden und Wasser und zeigten mir den Wert weiblicher Fürsorge; die Quantentheorie lehrte mich die vier Prinzipien, die mein Denken und mein Lebenswerk leiten: Alles ist miteinander verbunden, alles ist möglich, alles ist unbestimmt, es gibt keine ausgeschlossene Masse; das heißt, wir sind mit allem verwoben. Die Quantenwelt besteht nicht aus festen Teilchen, sondern aus Potential. Ein Quantum kann eine Welle oder ein Teilchen sein. Es ist unbestimmt und daher ungewiss. Es ist nicht abtrennbar, nicht an einen festen Ort gebunden. Dadurch wird ein Handeln auf Entfernung möglich. Und im Gegensatz zur mechanistischen Vorstellung, Natur und Mensch seien getrennt, »erschafft« der Beobachter das Beobachtete selbst. So wird eine interaktive, zusammenhängende Welt möglich.

Während die mechanistische Sicht die Grundlage für Beherrschung und Eroberung der Natur und damit die Ursache der ökologischen Krise ist, haben die Paradigmen von Quantenphysik und Ökologie dasselbe zugrundeliegende Verständnis: von einem vernetzten Universum.

Von den Bäumen lernen wir bedingungslose Liebe und bedingungsloses Geben. Von den trockenen Blättern, die herabfallen, lernen wir den Kreislauf des Lebens, das Gesetz der Rückführung, da die Blätter zu Humus und Erdboden werden, die Erde schützen, Nährstoffe und Wasser erneuern und Quellen, Brunnen und Bäche speisen. Die Wälder lehren uns zudem Genügsamkeit als Prinzip der Gerechtigkeit.

Sie lehren uns, die Gaben der Natur ohne Ausbeutung und Anhäufung zu genießen.

Die Vielfalt, Harmonie und die sich selbst erhaltende Natur des Waldes begründen die Organisation der indischen Zivilisation. Das »*aranya samskriti*« (grob übersetzt: »die Kultur des Waldes«) war nicht der Primitivität geschuldet, sondern eine bewusst getroffene Wahl.

Meine eigene biologische und ökologische Reise begann in den Wäldern des Himalayas. Mein Vater war Waldschützer, und meine Mutter entschied sich für den Beruf der Bäuerin, nachdem sie nach der tragischen Teilung Indiens 1947 zum Flüchtling geworden war. Die Wälder und Ökosysteme des Himalayas haben mir den größten Teil meiner ökologischen Kenntnisse vermittelt.

Die Lektionen, die ich über die Vielfalt in den Wäldern des Himalayas gelernt habe, ließen sich auf den Schutz der Biodiversität auf unseren Farmen übertragen. *Navdanya*, die von mir 1987 gegründete Bewegung für den Erhalt der biologischen Vielfalt und für ökologischen Landbau, hat durch die Schaffung gemeinschaftlicher Saatgutbanken Saatgut gerettet. Und sie hat den Bauern bei der Umstellung geholfen: von Monokulturen auf Basis fossiler Brennstoffe und Chemikalien zu biodiversen Ökolandbausystemen, die von der Sonne und dem Boden genährt werden. Die biologische Vielfalt lehrte mich Überfluss und Freiheit, Zusammenarbeit und wechselseitiges Geben.

Die *Chipko*-Bewegung der 1970er Jahre war nicht die erste in Indien. In einem früheren *Chipko*, 1730, in Rajasthan, opferten 363 Menschen ihr Leben, um ihren heiligen Khejribaum (*Prosopis cineraria*) zu schützen. Der Khejribaum steht wie ein Wächter in der Wüstenlandschaft Rajasthans. Als Quelle von Viehfutter, Brennholz und organischem Dünger ist er für die Nachhaltigkeit in einem Wüstenökosystem von entscheidender Bedeutung. Seine Frucht, Saagri, ist reich an Proteinen und wird sauer eingelegt oder als Gemüse gekocht. Der Schatten des Khejribaumes bewahrt die Feuchtigkeit im Boden und bietet Menschen und Tieren Schutz vor der sengenden Sonne.

Der Khejribaum wurde von Jambhoji, einem Heiligen, der den Glauben der Bishnoi begründete, zum heiligen Baum erklärt. *Bishnoi* heißt

29, der Glaube beruht auf 29 Regeln des Mitgefühls und der Bewahrung. Während einer Ansprache an einen seiner Jünger sagte Jambhoji:

*Fälle keinen grünen Baum,
Dies gilt für alle.
Sei immer bereit, Bäume zu retten,
Das ist die Pflicht eines jeden.*

Über mehr als zwei Jahrhunderte schufen die Menschen, die in Übereinstimmung mit diesen Lehren lebten, in der Wüste Rajasthans blühende Baumhaine und Wildtierreservate. Eines dieser *Bishmoi*-Dörfer war Khejarli, 20 Kilometer südlich von Jodhpur gelegen. Als ein neuer Königspalast gebaut werden sollte, wurde ein Hofbeamter, Girdhar Das, damit beauftragt, Brennholz zu beschaffen, um den für die Kalkproduktion benötigten Kalkstein zu brennen. Eine Gruppe kam zum Haus von Amrita Devi, die mit ihren drei jungen Töchtern Asu Bai, Ratni Bai und Bhagni Bai zuhause war. Vor ihrer Haustür wuchs ein riesiger Khejribaum. Als die Männer des Königs begannen, diesen Baum zu fällen, versuchte Amrita Devi, sie daran zu hindern. Sie sagte, das Fällen grüner Bäume sei gegen ihre Religion. Sie sagte, sie würde lieber ihr Leben opfern als den Baum. Sie bot ihren Kopf zum Opfer, und der Mann mit der Axt schlug ihr den Kopf ab. Auch ihre Töchter wurden geköpft. Die Nachricht verbreitete sich wie ein Lauffeuer, und *Bishmois* aus 84 Dörfern versammelten sich in Khejarli, ein Strom Freiwilliger zum Schutz der Bäume; 363 Menschen opfereten ihr Leben, aber die heiligen Khejribäume wurden gerettet.

Als der König von Jodhpur von diesem Opfer hörte, verkündete er sofort, der das Fällen von grünen Bäumen und die Jagd auf Tiere im Gebiet der *Bishmoi* zum Verbrechen erklärte. Bis heute verklagen die *Bishmois* Menschen vor Gericht, wenn diese ihre heiligen Arten töten: Khejribäume, Hirschziegenantilope und Hindutrappe. Da Rajasthan eine fragile Wüste ist, war ökologisch ein Überleben nur möglich, wenn die Regeln zum Schutz des Lebens eingehalten wurden.

Der Wald nährte so eine ökologische Zivilisation im grundlegendsten Sinne einer Harmonie mit der Natur. Dieses Wissen, das sich aus der Teilhabe am Leben des Waldes ergab, war nicht nur der Kern der *Aranyakas* oder Waldtexte, sondern auch der des täglich praktizierten Glaubens der Bauern und Stammesgesellschaften. Der andauernde Kampf der Dongria Kondh in Odisha, ihren heiligen Berg Niyamgiri vor dem Abbau von Bauxit zu bewahren, ist Teil dieser alten Tradition.

Heute, da sich die ökologische Krise mit den Waldbränden im Polarkreis und mit den Überschwemmungen in der Wüste von Ladakh sowie in China und Pakistan verschärft, können wir erneut Inspiration und eine Vision für künftige Weltanschauungen finden, die die Natur als lebendig und als die eigentliche Grundlage des menschlichen Lebens betrachten. Wir können Amrita Devi und den 363 *Bishmois* danken, die ihr Leben geopfert haben, damit die Bäume, die Erde und wir leben können.

Das Imperium des 1%: Separierung, Gewalt, Kolonialisierung, Ausbeutung, Ausrottung

Separierung ist eine Illusion, ist Gewalt

Das Einssein als Einheit mit der Erden- und Menschheitsfamilie unterscheidet sich stark vom »Status quo« – der Herrschaft des 1 % (oder 0,01 % oder 0,001 %), das die Ideologie der Separierung benutzt, um Spezies, Kulturen und Gemeinschaften auszunehmen, an den Rand der Auslöschung zu bringen oder gar auszurotten, während es uns ebenso als Gesellschaft spaltet und uns von unserem Menschsein entfremdet. Die Regel des 1 % basiert auf Separierung – von der Erde und von der Gesellschaft.

Separierung ist eine Illusion, ein Konstrukt, eine Hypothese, aufgebaut von den Mächtigen, den Herrschenden, um andere Lebewesen und andere Menschen zu kolonialisieren, zu unterdrücken, auszubeuten, zu spalten, zu beherrschen. Separierung ist Gewalt.

Separierung ist eine Weltanschauung, ein Paradigma, eine Ideologie, eine Betrachtungsweise und eine Art, die Welt mit gewaltsamen Methoden zu gestalten, sowohl in unseren Köpfen als auch in Natur und Gesellschaft. Sie prägt unsere Vorstellung von Wissen, von Wissenschaft und Technik, von Wirtschaft, von Produktion und Konsum, von Demokratie und Freiheit, davon, wer wir sind, von unseren Identitäten, von unserer Bestimmung und davon, weshalb wir auf der Erde sind.

Die drei großen Separierungen, die uns als Spezies an den Rand des Aussterbens gebracht haben, sind die Trennung des Menschen von der Natur; die Trennung der Menschen voneinander durch Klassen-, Religions-, Rassen- und Geschlechtertrennung; und die Trennung unseres kleinen Ego von unserem integralen, mit allem verwobenen Sein.

Die erste Trennung, die des Menschen von der Natur, schafft Öko-Apartheid. Sie trennt den Boden und die Erde von unserem Körper und unserem Geist. Sie trennt die wechselseitig verbundenen Aspekte der Natur und teilt sie in fragmentierte, abtrennbare Teile auf, die ausgebeutet, besessen, verkauft, zerstört und verschwendet werden können. Sie trennt das 1 % von der Gesellschaft. Sie trennt die Mächtigen von den Folgen ihrer Handlungen und schafft die Möglichkeit von Nicht-Haftung, einer Nicht-Verantwortung. Die Trennung erlaubt es einer Handvoll Männer, sich vorzustellen, sie seien die Herrscher des Universums, die Natur und Gesellschaft erobern, besitzen, manipulieren und kontrollieren können, um unbegrenzt Macht und Reichtum anzuhäufen.

Der Kolonialismus führte zu einer gewaltsamen Trennung der Menschen von ihrem Land, ihren Ressourcen und Territorien. Er dauert bis heute an, da die Gier nach Land und Wasser sowie nach Holz und Mineralien zu einer ausbeuterischen Wirtschaft führt, während die Deregulierungen der Globalisierung und des »Ease of Doing Business« die Entwurzelung von Gemeinschaften erleichtern.¹² Der Kolonialismus früherer Jahre hat sich den Reichtum und die Ressourcen von Afrika, Asien und Amerika gewaltsam angeeignet und nach

Europa transferiert. Mit dem Narrativ der »Zivilisierung« wurden Gott und Religion benutzt, um diese illegalen Akte und Verbrechen gegen die Menschlichkeit in das gute Recht europäischer Könige und Königinnen umzudeuten – und der Banditen, Eroberer und Händler, die unter ihrem Schutz standen.

Während die Briten in Indien Land an sich gerissen und Lagaan (Steuern) eingeführt haben, nutzt das heutige 1 % »geistiges Eigentum«, um Monopole auf unser Saatgut und unsere Nahrungsmittel, unser Kommunikationswesen, unsere Finanztransaktionen und unsere Freundschaften zu erlangen. Das Zeitalter der Raubritter begann mit dem Zeitalter des Öls, das gleichzeitig das Zeitalter der Herrschaft des Geldes war. *Standard Oil*, von den Rockefellers gegründet, prägt die wirtschaftliche, politische und technologische Welt von heute.¹³

Heute haben die tatsächlichen Besitzer von gestohlenem Reichtum, der von einem räuberischen Wirtschaftssystem herrührt, Rechtsformen entwickelt, um sich zu schützen und der Haftung zu entziehen. Die größte Täuschung, die dazu dient, Reichtum anzuhäufen, ist die »digitale Welt«, in der »Daten«, soziale Beziehungen (über Facebook) zu Profitzwecken genutzt werden. Digitales Geld ersetzt den realen Reichtum der Menschen; E-Commerce verdrängt den realen Handel. Waren werden immer noch produziert und vertrieben, wenn auch zu höheren ökologischen und sozialen Kosten. Währenddessen verschwinden nach und nach alle lokalen Ökonomien, lokalen Unternehmen und lokalen Gemeinschaften.

Die Geldmaschine erlaubt es dem 1 %, Reichtum, Natur und Gesellschaft auszubeuten, wobei es diese Ausbeutung als wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und menschlichen »Fortschritt« definiert. Erleichtert wird dies durch das mechanistische Denken. Die Leugnung von Selbstorganisation, Intelligenz, Kreativität und Freiheit, Potential, autopoietischer Entwicklung und der Verbundenheit von Natur und Gesellschaft ist die Grundlage von Beherrschung, Ausbeutung, Kolonialisierung und Versklavung der Natur, der unterschiedlichen Kulturen, der Frauen, der indigenen Völker, der Bauern und Arbeiter – durch Macht und rohe Gewalt. Das Ergebnis ist eine

ökologische Krise und eine menschliche Krise mit Hunger und Armut und sich vertiefender Ungleichheit; mit Ausgrenzung und Entfremdung, mit Entwurzelung und Enteignung und der Schaffung von Flüchtlingsströmen. Lineare, ausbeuterische Systeme, die auf Gewalt gründen, sind die Wurzel der wirtschaftlichen Ungleichheit und der Polarisierung der Gesellschaft in das 1 % und die restlichen 99 Prozent. Sie sind die Grundlage für neue Formen der Versklavung und eine nie dagewesene Nutzbarmachung und Ausrottung.

Was wir erleben, ist eine Verschärfung der epistemischen, ontologischen, ökologischen, politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Gewalt eines dominanten Systems, das auf dem ökonomischen Paradigma des 1 % basiert. Die wirtschaftliche Polarisierung verstärkt nicht nur die tiefe Ungleichheit zwischen dem 1 % und den 99 Prozent, sondern sie verroht die Ausgeschlossenen und entwurzelt Millionen von Menschen.

Entwurzelung gilt als *der* Weg des Fortschritts. Deshalb ist Vertreibung der gewalttätigste Aspekt des gegenwärtigen »Entwicklungsmodells«. Jeder Staudamm, jede Autobahn, jede expandierende Stadt gründet sich auf gewaltsamem Landraub, der zu langwierigen Konflikten führt. Die erzwungene Trennung von unserer Heimat aufgrund von Kriegen, die oft eine Folge des Ressourcenabbaus und der Umweltzerstörung sind, wird zur vorherrschenden Gegebenheit unserer Zeit. Bilder von Flüchtlingen aus Mexiko, Syrien und Afrika spiegeln diese brutale Entwurzelung wider. Nach Angaben des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen (UNHCR) gibt es heute 65,6 Millionen Zwangsvertriebene auf der Welt. Und diese Zahl wird in dem Maße steigen, wie sich der verzerrente wirtschaftliche »Fortschritt« und die Kriege um Ressourcen verschärfen.

Die zweite Separierung, die Trennung der Menschen untereinander, schafft vorsätzlich Spaltungen innerhalb der Gesellschaft, die entlang der Linien der Ungleichheit von Geschlecht, Rasse, Religion und Vermögen verlaufen. Es ist die bewusste Umsetzung einer Politik des Spaltens und Herrschens und dient der Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Macht. Unsere reiche Vielgestaltigkeit wird zum

Anlass von Konflikten gemacht. Eine Ökonomie der Gier erzeugt eine Politik des Hasses und der Angst und bedroht die Demokratie und unser Menschsein.

Wie die US-Wahl 2016 zeigte, kontrolliert das 1 % die Wahlde-mokratie. Sie entzieht uns unser selbständiges Denken und unsere Autonomie, um Big Data mit Hilfe künstlicher Intelligenz zu manipu-lieren. Die Konstrukte, die uns regieren und unseren Verstand und unser Herz kontrollieren, haben uns nicht nur von der Natur, sondern auch voneinander und sogar von unserem eigenen Sein getrennt.

Die dritte Separierung ist die Trennung von unserer Wahrneh-mung unserer selbst. Die führt zu einem falschen, künstlichen Gefühl von Dasein. Bei den Mächtigen äußert sich diese Trennung in unkon-trollierbarer Gier und der Suche nach unbegrenzter, unkontrollierter Macht. Bei den Unterdrückten schafft sie Unsicherheit, Angst und Hass – auf den anderen und auf sich selbst. Gewalt wird allgegen-wärtig und ist fest verankert, sie wiederholt sich tagtäglich in unserer Denkweise und in den wirtschaftlichen und politischen Systemen.

Das 1 % nutzt ganz wesentlich Separierung, um Reichtümer anzu-häufen, und dann schließt es sich zusammen, um die Konzentration des Reichtums in den eigenen Reihen zu halten. Verschiedene Sekto-ren der Wirtschaft werden zusammengelegt, um eine tiefere und um-fassendere Kontrolle und höhere Gewinne zu erzielen. Biotechnolo-gie, Informationstechnologie (IT) und Finanztechnologie haben fusioniert und sind zu einer Einheit geworden. Große Konzerne fu-sionieren, um noch größere Kartelle zu bilden.

Separierung, das mechanistische Denken und die mechanische Intelligenz

Die Welt, die wir geschaffen haben, ist ein Produkt unseres Den-kens. Sie kann nicht verändert werden, ohne dass wir unser Denken verändern.

Albert Einstein

Der mechanistische Verstand misst, prognostiziert und nähert sich dem Wissen an, kann aber nie wirklich *wissen*, weil Wissen von Natur aus pluralistisch ist. Die Privilegierung des einen Systems gegenüber allen anderen und die Erhebung des Reduktionismus zum einzig legitimen Wissensmodell führt zu Gewalt gegen die Wissenschaft selbst. Diese epistemische, auf einem bestimmten Wissensmodell beruhende Gewalt wird nun mit der Gewalt von Konzerninteressen verknüpft, um alle anderen wissenschaftlichen Traditionen auf böse Weise zu diskreditieren, sogar jene, die sich aus der westlichen Wissenschaft heraus entwickelt haben und die, von einer sich selbst erhaltenden Evolution ausgehend, die begrenzende mechanistische Weltsicht überwunden haben. Die auf Erkenntnis beruhende Wissenschaft wird verunglimpft, damit die konzerngesteuerte Wissenschaft, die auf »alternativen Fakten« und »Post-Wahrheit« beruht und von der PR-Maschine von Big Money und korrumpierten Regierungen verbreitet wird, als Instrument der Kolonialisierung benutzt werden kann.

Das mechanistische Denken beruht auf der Schaffung mehrfacher Trennungen. Es trennt den Boden von den Pflanzen, indem es den Boden als leeren Behälter zur Aufnahme von chemischen Düngemitteln und die Pflanzen als Maschinen definiert, die mit Düngerkraftstoff betrieben werden. Es trennt Nahrung von Gesundheit. Es trennt Land von Luft und die Landnutzung von Luftverschmutzung und Klimawandel. Es trennt Wissen und Intelligenz von Leben und Lebensprozessen und reduziert Wissen auf Informationen und Daten. Es trennt die Gene von selbstorganisierten lebenden Organismen und spricht jenen, die Gene manipulieren, fälschlicherweise schöpferische Macht zu. Es reduziert das Leben auf »geistiges Eigentum«, auf Besitz und Monopolisierung, auch wenn so Arten aussterben und Bauern in den Selbstmord getrieben werden.

Das *Manifesto on the Future of Knowledge Systems (Manifest zur Zukunft von Wissenssystemen)* der *International Commission on the Future of Food and Agriculture* (Internationale Kommission für die Zukunft von Nahrung und Landwirtschaft) sagt:¹⁴

Bewusst oder unbewusst wurde in unseren Köpfen die Welt mit einer riesigen Maschine gleichgesetzt, die von Menschen verbessert und verändert werden kann. So wie Maschinen durch das Zusammensetzen ihrer Komponenten gebaut werden, so dachten wir, könne die ganze Welt, sowohl die lebende als auch die nicht lebende, verändert werden. Dies hat zur Unterbrechung empfindlicher ökologischer Prozesse geführt, die für das menschliche Überleben notwendig sind. Man ging davon aus, dass eine vollständige Kenntnis des Ganzen allein durch die Kenntnis seiner einzelnen Teile erreicht werden könne. Diese Methode, bei der das Ganze auf eine Zusammensetzung seiner Einzelteile reduziert wird, wurde von einer praktischen Methode zu einer Theorie und sogar zu einer Ideologie erhoben, und die Metapher »natürliche Systeme sind wie Maschinen« wurde allmählich zu der viel radikaleren Metapher »natürliche Systeme sind Maschinen«.

Ernesto Guevara, ein Bauernführer aus Mexiko, hat die mechanistische Ideologie als »Wissens-Rassismus« bezeichnet; man könnte sie auch als »Wissens-Sexismus« bezeichnen.

Das Bestreben, in der Landwirtschaft Vereinheitlichung sowie künstliche, festgelegte, enge und negative »Identitäten« festzulegen, die miteinander im Wettstreit stehen, ist ein Impuls des mechanistischen Denkens. Man geht davon aus, dass es »Experten« mit »objektivem« Wissen gäbe, die von anderen Menschen getrennt und ihnen überlegen seien: den gewöhnlichen Männern und Frauen, Bauern, Arbeitern und Experten anderer Wissenstraditionen, wie etwa Ayurveda und Agrarökologie. Diese Separierung ist eine »Wissensapartheid«.

Das mechanistische Denken ist auch ein militarisiertes Denken. Es gründet sich auf Gewalt und führt zu Gewalt. Es ist seiner Natur nach gewalttätig, weil es die Natur für tot erklärt; es ist dem Wissen gegenüber gewalttätig, weil es unsere Fähigkeit zerstört, als Teil der Natur zu denken und zu handeln und gewaltfreie Mitschöpfer zu sein; es ist ökologisch gewalttätig, weil es durch seine Unwissenheit Prozesse stört, die das Leben von Organismen, Ökosystemen und der Erde

selbst aufrechterhalten; es ist sozial gewalttätig, weil es blind ist für das von Bäuerinnen und Bauern und indigenen Kulturen verkörperte Wissen und es ächtet, obwohl die Welt es heute so dringend braucht, um den Planeten und die menschliche Gesellschaft zu heilen.

Das mechanistische Denken ist ein privatisierendes Denken. Es fördert die Einhegung der Gemeingüter der Natur, der sozialen Gemeingüter und des Gemeinguts unseres Wissens ebenso wie die Biopiraterie (die Nutzung bzw. Patentierung bisher frei verfügbarer biologischer Substanzen). Während es sich traditionelles Wissen aneignet, privatisiert und patentiert, errichtet das mechanistische Denken eine künstliche Mauer, eine »Wertschöpfungsgrenze«. Traditionelles Wissen wird »Innovation« und »Erfindung« genannt und wird durch die Patentierung zu Privateigentum.

Das mechanistische Denken sperrt die Kausalität in eine Zwangsjacke aus linearer, mechanischer Ursache-Wirkung-Verkettung, und Aktion beschränkt sich auf Kontakt. In lebenden Systemen ist die Kausalität jedoch ganzheitlich, und Eigenschaften und Verhaltensweisen hängen von Kontext, Beziehung und Komplexität ab. Es handelt sich um eine vierdimensionale Kausalität, um die integrierte, untrennbare Einheit von Lebensprozessen in Raum und Zeit. Die lineare Kausalität erlaubt es sich allerdings, etwas für sich zu beanspruchen, indem bestimmte Instrumente mit komplexen, multi-kausalen Phänomenen verbunden werden. Laut der »Grünen Revolution« steigerte Norman Borlaugs »Wunder«-Zwergweizen, der mit Chemikalien gezüchtet wurde, die Nahrungsmittelproduktion in Indien; aber unsere Studien zeigen, dass sich der Anstieg der Produktion von Reis und Weizen auf die Vergrößerung der Anbaufläche und die Verbesserung der Bewässerung zurückführen lässt. *Land* und *Wasser* trugen also zu einer höheren Produktion bei, aber dies wurde fälschlicherweise *neuem Saatgut* und *Chemikalien* zugeschrieben. Wenn eine lineare Kausalität auf komplexe Systeme angewandt wird, können Konzerne, die schädliche Chemikalien und GVO produzieren, die schädlichen Auswirkungen ihrer Produkte leugnen. Indem das mechanistische Denken komplexe interaktive Lebensprozesse

fälschlicherweise auf »eine Ursache, eine Wirkung« reduziert, erzeugt es eine falsche Kausalität. Auf diese Weise wird in Sicherheitsfragen manipuliert und werden Gefahren geleugnet. Außerdem wird auf diese Weise auch die Effizienz von ganzheitlichen Systemen ignoriert und geleugnet.

Das mechanistische Denken lagert Kosten einfach aus: auf Gesellschaft und Natur. Das geschieht durch ein linear aufgebautes Narrativ von Eroberung, Beherrschung und Fortschritt. Es trennt die Ursache, ein System struktureller Gewalt, von den Auswirkungen der Gewalt und vom Schaden für Natur und Menschen. Es schafft ein System, in dem die Mächtigen mechanistische Instrumente zur Kontrolle schaffen und einsetzen und sich absolute Rechte aneignen, ohne auch nur im geringsten Verantwortung dafür zu übernehmen.

Ein weiteres Merkmal des mechanistischen Denkens ist das, was man ontologische Schizophrenie nennen könnte: Das Wissen, wie man ein Produkt herstellt oder eine Technologie entwickelt, ist getrennt vom Gewahrsein der Auswirkungen dieses Produkts oder dieser Technologie auf Natur und Gesellschaft. Dies trennt Rechte von Pflichten. GVO stellen eine extreme ontologische Schizophrenie dar. Wenn es darum geht, geistige Eigentumsrechte an Saatgut und Lebensformen zu beanspruchen, wird behauptet, der GVO sei neu, eine Erfindung. Wenn es darum geht, Verantwortung für die biologische Sicherheit zu übernehmen, dann heißt es, die Auswirkungen des GVO auf Umwelt und Gesundheit seien »im wesentlichen die gleichen« wie bei natürlich vorkommenden Organismen und vorhandenem Saatgut. Dieselbe Sache wird zugleich als völlig neue Erfindung ausgegeben, dann nämlich, wenn es um Rechte, Eigentum und die Einziehung von Lizenzgebühren geht, aber als natürlich, wenn es darum geht, die Verantwortung für Schäden an Natur und Mensch zu übernehmen. Darüber hinaus ignoriert die vorschnelle Kommerzialisierung eines Produkts oder einer Technologie die wechselseitige Verwobenheit von allem. Ignoranz ist das Fehlen von Wissen, Ignoranz ist nicht Wissenschaft. Wahre Wissenschaft erfordert die Kenntnis der verschiedenen Systeme.

Wir erleben nicht nur den Zusammenschluss der Großkonzerne, die ihre Wurzeln im Giftkartell der Weltkriege haben, sondern auch ein Verschmelzen der Sektoren zu einem einheitlichen Gebilde von gewalttätiger, zerstörerischer Macht – von der Biotechnologie in der Landwirtschaft über die Informationstechnologie bis hin zu den Finanztechnologien. Die während der gesamten Kolonialgeschichte angewandten Zwangsmittel gegen die Vielfalt der indigenen Kulturen und ihr Wissen richtet sich nun gegen Bürger weltweit. Die Intelligenz der Natur und der Menschen wird durch »Überwachungs-Intelligenz« ersetzt – sei es die Überwachung der Bauern durch *Monsanto*, um sie daran zu hindern, Saatgut zu bewahren, oder die Überwachung unseres Alltagslebens durch Facebook und Google oder die Überwachung von nach Freiheit strebenden Bürgern durch den Staat.

Das jüngste Bestreben des mechanistischen Denkens ist es, die Welt auf Informationsbruchstücke zu reduzieren, die noch weiter in Daten zerlegt werden. Daten werden als der neue Rohstoff gehandelt und gelten zugleich als »intelligent«. Daten sind jedoch kein Wissen, und Datenverarbeitung ist keine Intelligenz.

Sich vom mechanistischen Denken zu befreien, ist heute zu einer ökologischen und politischen Notwendigkeit geworden. Die Pflicht zur Anteilnahme und der Mut, die Schädigungen aufzuhalten, die das 1 % der Erde und ihren Wesen zufügt, ist Teil des täglichen Lebens.

Die Hopi beschreiben das Phänomen, alles zu zerstören, was eine Gesellschaft aufrechterhält, als *powaaqqatsi*. Wenn Konzerne ihren Willen durchsetzen, wird unser empfindliches Lebensnetz vergiftet, die Artenvielfalt geht zugrunde, alle sozialen Beziehungen werden zerstört und die Menschen verlieren alle Verfügungsgewalt – über ihr Saatgut, ihre Nahrung, ihr Wissen und ihre Entscheidungsfindung.

Die große Krise der Ausgrenzung und Auslöschung fordert uns auf, die lebendige Intelligenz aller Wesen freizusetzen, um den Planeten und uns selbst zu heilen und zu erneuern. Dieses Buch untersucht das Wirtschaftsmodell, das der Welt aufgezwungen wird:

Es schafft eine Wirtschaft des 1 %, die zu unmenschlicher Ungleichbehandlung und einer raschen und tiefgehenden Einhegung des demokratischen Raums geführt hat. Anhand dessen, was mit unserem Planeten, unseren Ressourcen, unserem Geld, unserer biologischen Vielfalt und unserer Nahrung geschieht, zeigen wir, wie diese von Big Money kontrollierten Systeme funktionieren. Und wir beschreiben die Zukunft, die sie zu gestalten versuchen. Diese beruht auf ihrer Vision von »die *eine* Wissenschaft, die *eine* Landwirtschaft, die *eine* Geschichte, das *eine* Prozent«. Es ist unbedingt notwendig, Alternativen zur Welt von Big Money zu schaffen, damit die Rechte der Erde und der Menschheit verteidigt, zurückgefordert und erweitert werden können und wir in eine Zukunft blicken können, die auf Freiheit und Demokratie beruht.

Mit dem Bewusstsein unserer wahren Identität als Erdenbürger, als Glieder der Erdenfamilie, beginnt das Wiedererstehen von realer Intelligenz, realem Saatgut, realer Nahrung, realem Reichtum und realer Freiheit. Es ist der Weg der Befreiung aus der Herrschaft des 1 %, die unsere Vorstellungskraft lähmt und uns versklavt.

Agrarökologie versus Agrarindustrie

In dieser Abrechnung der Aktivistin Vandana Shiva wird eindrucksvoll dargelegt, wie die Agrargroßindustrie mit Chemie und Gentechnik den Planeten plündert, die Lebenswelt zugrunderichtet und unsere Gesundheit untergräbt. Und sie zeigt faktenreich und sachkundig auf, wer wirklich unsere Nahrungsgrundlage sicherstellt und wie wir den Hunger besiegen und unsere Nahrungssicherheit wieder herstellen können.

Nur 30 Prozent der von den Menschen verzehrten Lebensmittel stammen aus industriellen Großbetrieben, 70 Prozent aus kleinen, biologisch vielfältigen Betrieben. Dafür werden 75 Prozent der ökologischen Zerstörung unseres Bodens, unseres Wassers und unserer biologischen Vielfalt durch industrielle Anbaumethoden verursacht, und 40 Prozent der Klimaverwüstung, die wir heute erleben, ist auf die industrielle globalisierte Landwirtschaft zurückzuführen.

Das heißt: Die industrielle Landwirtschaft wird, bis sie auch nur 40 Prozent unserer Nahrungsmittelversorgung bereitstellen kann, 100 Prozent unserer ökologischen Lebensgrundlage zerstört haben. Dies ist ein Rezept für unser Aussterben, nicht für die Ernährung der Welt.

Der biologische Anbau in landwirtschaftlichen Betrieben und Gärten überall muss zur planetarischen Mission werden. Wir müssen für ein Ernährungs- und Landwirtschaftssystem innovativ tätig werden, das die Erde, unsere Gemeinschaften, unsere Städte und unsere Gesundheit regeneriert. Das ist Agrarökologie.

Vandana Shiva
Wer ernährt die Welt wirklich?
Das Versagen der Agrarindustrie und die notwendige Wende zur Agrarökologie
Mit einer aktuellen Ergänzung zu Ag One:
Die Rekolonialisierung der Landwirtschaft
Klappenbroschur, 240 Seiten
ISBN 978-3-89060-798-6

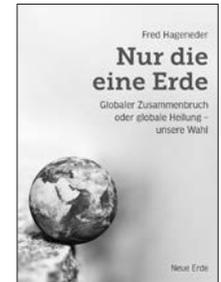


Die globale Lage auf der Kippe

Nur die eine Erde erklärt die planetarischen Lebenserhaltungssysteme in ihrer Ganzheit, bietet eine umfassende Gesamtdarstellung der globalen ökologischen Krise und zeigt die uns verbleibenden Optionen auf, um ein zuträgliches Klima und die noch vorhandene Artenvielfalt zu retten, die Verseuchung zu beenden und die Ökosphäre dieses Planeten zu heilen.

Auch das Gleichgewicht der menschlichen Gesundheit können wir nicht vom Gleichgewicht des Planeten trennen, denn die Gesundheit des Menschen beruht auf der Gesundheit des Planeten. Es ist nicht nur unsere Gesundheit, die zusehends schwindet (und das nicht erst seit der Corona-Krise), sondern das ganze Netz der Lebenserhaltungssysteme der Erde.

Fred Hageneder
Nur die eine Erde
Globaler Zusammenbruch oder globale Heilung – unsere Wahl
Klappenbroschur, 384 Seiten, mit 25 Abbildungen
ISBN 978-3-89060-796-2



Das ganze Leben der Bäume

Dieses Buch bietet eine kompakte Übersicht über Biologie und Ökologie der Bäume und viele wenig bekannte Tatsachen über die Bedeutung der Wälder für den Planeten. Es führt uns in das Innere der Bäume, die faszinierende Welt der Zellen und Moleküle, erklärt die elektromagnetischen Kraftfelder und wie Bäume mit Hilfe von Licht kommunizieren. Im zweiten Teil geht es um die tiefe kulturelle Verbindung des Menschen mit den Bäumen von der Steinzeit bis heute («die uralte Freundschaft von Baum und Mensch»), und im dritten Teil werden die wichtigsten heimischen Bäume in ausführlichen Porträts vorgestellt.

Dieses Buch ist das maßgebliche Standardwerk, das zeigt, welche Bedeutung den Bäumen nicht nur für das globale Klima, sondern auch für Leib und Seele von uns allen zukommt.

Fred Hageneder
Der Geist der Bäume
Eine ganzheitliche Sicht ihres unerkannten Wesens
Hardcover, 416 Seiten,
238 teils farbige Abbildungen, Lesebändchen
ISBN 978-3-89060-632-3



Wie geht Klima-Heilung?

Es ist ein seltsamer Widerspruch: Eigentlich weiß jeder, wie dramatisch die globale Lage ist, aber unsere Reaktion auf diese alles Leben bedrohende Situation steht in keinem Verhältnis dazu. Wir tun so, als wäre das alles noch weit weg. So können wir Wut, Trauer und Schmerz ausweichen – und fahren blindlings gegen die Wand. Jack Adam Weber fordert uns auf, uns unserem Schmerz zu stellen, denn eben hier liegt die Quelle der Kraft, um den nötigen Wandel einzuleiten: in uns und damit in der Welt.

Jack Adam Weber
Klima-Heilung

Den Wandel einleiten: in uns und damit in der Welt
Klappenbroschur, 400 Seiten
ISBN 978-3-89060-789-4



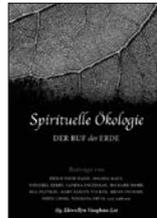
Alles teilt den einen Atem

Diese brandaktuelle Sammlung von Essays, geschrieben von Leitfiguren der Spiritualität und des Naturschutzes rund um die Welt, beleuchtet den grundlegenden Zusammenhang unserer gegenwärtigen ökologischen Krise mit unserem fehlenden Bewusstsein für die Heiligkeit der Schöpfung. Diese 20 Beiträge zeigen uns, wie die Menschheit ihre Beziehung zur Erde wandeln und erneuern kann.

Buch-Trailer



Llewellyn Vaughan-Lee (Hrsg.)
Spirituelle Ökologie
Der Ruf der Erde
Paperback, 256 Seiten
ISBN 978-3-89060-654-5



Der Mensch wird die Erde nicht retten... aber vielleicht die Erde den Menschen

Die Vorstellung vom Menschen als dem denkenden Wesen und vom Rest der Welt als der unbewussten Biosphäre ist noch relativ jung – und völlig falsch. In ihrer Rückschau in die Menschheitsgeschichte, durch ihre Fragen, was Geist, Gehirn und Denken eigentlich sind, und in ihrer Betrachtung der Lebensstufen des Menschen legt Dolores LaChapelle überzeugend dar, dass nur-menschliches Wissen allein nicht ausreicht, um ein globales ökologisches Gleichgewicht zu erreichen. Vielmehr muss sich unser menschlicher Geist wieder dem Geist-im-Großen, der Weisheit der Erde anschließen.

Dolores LaChapelle
Weisheit der Erde

Von der Erde lernen heißt leben lernen
Paperback, 384 Seiten, mit 25 s/w-Fotos
ISBN 978-3-89060-610-1

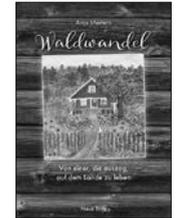


Die Lust am einfachen Leben

Eine waschechte Großstädterin merkt in der Mitte ihres Lebens, dass der Reiz der Stadt dahin ist. In Lärm und Hektik war ihr ihre ursprüngliche kindliche Lebendigkeit verlorengegangen. Auf der Suche danach und einem besseren Leben, geht sie bewusst den Schritt zurück aufs Land, verwandelt ein Waldstück in einen Garten. In diesem leisen Buch berichtet sie uns von ihren Erlebnissen und Gedanken.

Anja Mertens
Waldwandel

Von einer, die auszog, auf dem Lande zu leben
Paperback, 144 Seiten
ISBN 978-3-89060-723-8



Grenzerfahrung in der Wildnis

Dies ist das Tagebuch einer Wanderung quer durch Norwegen, unternommen von Maria Grøntjernet im Alter von 16 Jahren. Sie lässt uns durch ihre unverstellte Erzählweise und großartigen Fotos am Abenteuer ihres Lebens teilhaben, das sie in Norwegen berühmt machte: als »Vilmarksjenta«, Wildnismädchen.

Maria Grøntjernet
Wildnismädchen

Quer durch Norwegen zu mir selbst
Klappenbroschur, 208 Seiten, mit mehr als 100 Farbfotos
ISBN 978-3-89060-755-9



Die Wildnis als Spiegel unserer Seele

Dieses Buch ist eine Einladung, die wilden Landschaften der Erde kennenzulernen, um uns selbst darin wiederzufinden: unser wahrhaftiges und tiefes, unser wildes und freies Selbst. Denn die Landschaften und ihre Attribute finden sich in uns: die Stille der Wüste, die Weisheit der Wälder, die Sehnsucht der Flüsse und Meere, die Festigkeit der Berge oder die Sinnlichkeit der Graslande. Unsere Seele ist der Erde entsprungen, und wir müssen sie wieder mit ihr verbinden, wenn wir ganz und heil sein wollen. Dazu ist dieses Buch ein faszinierender Reiseführer.

Mary Reynolds Thompson
Der Ruf der wilden Seele

Wie uns die Landschaften der Erde
unsere Ganzheit zurückgeben
Paperback, 224 Seiten
ISBN 978-3-89060-729-0



Hier kann man sich zum **Neue Erde-Newsletter** anmelden:
newsletter.neueerde.de/anmeldung



NEUE ERDE im Buchhandel

Neue Erde ist ein kleiner unabhängiger Verlag, und der unabhängige Buchhandel ist unser natürlicher Partner. Wir unterstützen die Initiative »buy local«.



Sollte es Lieferschwierigkeiten bei den Büchern von NEUE ERDE geben, lassen Sie immer im VLB (Verzeichnis lieferbarer Bücher) nachsehen, im Internet unter www.buchhandel.de

Alle lieferbaren Titel des Verlags sind für den Buchhandel verfügbar.

Sie finden unsere Bücher auch auf unserer Homepage www.neue-erde.de oder in unserem Gesamtverzeichnis, welches Sie gerne hier anfordern können:

NEUE ERDE GmbH
Cecilienstr. 29 · 66111 Saarbrücken
info@neue-erde.de

